

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugpreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg  
M., in Reuden, Rottle, Lubell, Akerig, Gommlo und Gabitz M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpatene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die  
Egelpatene Kellernzelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugpreis: Monatslich für Abholer 300 M., frei Haus 308 M., durch die Post einschli. Beilagen 308 M. Anzeigen: Petit-Feils 12 M., Answärtige 15 M., Kellernzelle 25 M.

Nr. 12. Remberg, Sonnabend, den 10 Februar 1923. 25. Jahrg

## Brennholzversteigerung.

Donnerstag, den 15. Februar, vormittags 10 Uhr  
sollen im Stadtfest Oppin  
202 rm kiefern- u. Kollholz  
und 120 Reifshaufen  
an Remberger versteigert werden.

Soweit der Bestand reicht, können zur 2. und 3.—  
Reifshaufen an die anwesenden Haushaltungsvorstände ab-  
gegeben werden. Haushaltungsvorstände, die am persönlichen  
Erscheinen verhindert sind, müssen sich durch beglaubigte Voll-  
macht vertreten lassen.

Sammelort: Forsthaus. Übliche Bedingungen im Termin.  
Remberg, den 8. Februar 1923.

Der Magistrat.

Auf unter nachmalige Beschwerde über die Höhe des für  
Remberg festgesetzten

## Getreideablieferungssolls

und des Antrags auf bedeutende Ermäßigung hat der Kreis-  
ausschuss mitgeteilt, daß der Kreisablieferungsantrag in Rätze  
eine Ermäßigung treffen wird, aber nur dann, wenn die  
Landwirte das 2. Drittel des Umlagegetreides  
fest und zeitlos abliefern.

Nachstände müssen zwangsweise entgelten werden.  
Remberg, den 7. Februar 1923.

Der Magistrat.

Morgen, Sonnabend, den 10. Februar, kann wegen  
Arbeiten an der Station in der Zeit von 1 bis 4<sup>30</sup> Uhr  
nachmittags

## kein Strom

abgegeben werden.  
Remberg, den 9. Februar 1923.

Der Magistrat.

## Die Anfuhr des Brennholzbedarfes

für die Schule und das Rathaus vom Forsthaus  
Oppin ist zu vergeben.

Schriftliche Angebote bis Montag, den 12. Februar,  
mittags 12 Uhr im Rathaus, 2 Treppen.  
Remberg, den 8. Februar 1923.

Der Magistrat.

## Dr. Luther über die Versorgung des Ruhrlandes.

Im Haushaltungsausschuß des Reichstages wurde heute die  
Debatte über die befestigten Gebiete fortgeführt. Der Reichs-  
minister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Luther be-  
richtete über die Ernährungslage im Ruhrgebiet. Dem Hoved-  
unserer Ernährungsfrage Verbindung zwischen Berlin und dem  
befestigten Gebiet diene die nennenswerte Stelle eines Direktors  
des Reichsernährungsministeriums und des preussischen Staats-  
kommissars für Volksernährung, bei der Generaldirektion  
West des Reichsernährungsministeriums.  
Gestern habe sich die Lebensmittelaufsicht nach dem be-

festigten Gebiet im großen und ganzen noch ungehindert voll-  
ziehen können. Für den Fall, daß sich dieses infolge von  
Maßnahmen der Franzosen ändern sollte, sei dafür georgt,  
daß nötigenfalls die Verbringung der Lebensmittel ins besetzte  
Gebiet durch Luftfrachten erfolgen könne. Die Fürsorge  
im besetzten Gebiet habe überall da wirksam zu  
werden, wo besonders Not entstanden sei und entsetzliche Staats-  
sekretär Hamm und Reichswirtschaftsminister Dr. Weder  
sprechen über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Ver-  
sorgung des Ruhrlandes und der Preisstreiber.

## Erweiterung der Besetzungszone.

Essen, 8. Februar. (P. R. N.) Bei der heute morgen  
erfolgten Besetzung des Bahnhofs Wanne haben sich Herden-  
scharen abgepielt. So ist der Jagdführer des D-Juges 27  
von einem französischen Soldaten mit einem Kolben so auf  
den Kopf geschlagen worden, daß er den Besetzungszonen  
ist. Die Reisenden eines von Langendreer kommenden Per-  
sonenwagens wurden von den Franzosen mit gefülltem Bajonett  
von den Bahnhöfen vertrieben. Viele Reisende mußten da-  
bei ihr Gepäck im Stich lassen.

## Ruhrretter.

Recklinghausen, 8. Febr. (W. T. V.) Wegen der Ver-  
sorgung von Schuppenbeamten wurde eine 24stündige Protest-  
streik beschlossen, der von heute früh an in Kraft treten soll.  
Infolge verschiedener Kaufsine im Laufe des gestrigen Nach-  
mittags wurde die Besetzung alarmiert, die daraufhin mit  
Tanzmusikern die Stadt durchzieht und die Bevölkerung  
von der Straße verjagt. Systematisch wurde dann von leiten  
der Besetzung eine Jagd auf die Schuppenbeamten eröffnet.  
Ein D. F. J. der, dem jeweils 9 Personen mit aufgepflanztem  
Bajonett und mit 20 Schuß Wollad Automobilen folgten,  
trat an die Schuppenbeamten heran, die selbstverständlich den  
Größt bewehrten. Sie wurden daraufhin ohne weiteres  
festgenommen und auf die Autos geschafft. Nach den bisher  
vorliegenden Meldungen sind acht Schuppenbeamte verhaftet  
worden. Mithinlich werden diese Vorfälle unter der Ein-  
wohnerschaft lebhafteste Bewunderung. Amends gegen 7 Uhr  
versammelten sich die freiwillige Bevölkerung Recklinghausens  
auf dem Marktplatz. Sie sang patriotische Lieder. Kurz  
danach wurde der Marktplatz von fünf aufstrebenden Tanks  
geleitet. Von den zuführenden Straßen kamen Patrouillen  
mit aufgepflanztem Seitengewehr und trieben die Bevölkerung  
mit Kolbenstößen in die Mitte des Marktplatzes. Gegen 8 1/2  
Uhr drangen französische Digiere, etwa 25 an der Zahl, in  
ein in der Nähe des Marktplatzes gelegenes Gasthaus ein,  
schlugen mit Reitpistolen auf die Gäste ein und jagten sie  
auf die Straße, wo sie mit Reitpistolen auseinandergetrieben  
wurden. Darauf brachen jene Digiere in das Stadttheater  
und stüßten den vorderen Akt von Schloßpark, „König Lear“,  
indem sie während des Spieltes die französische Nationalhymne  
sang. Nach dem Abingen des Liedes schlugen die fran-  
zösischen Offiziere in dem vollbesetzten Hause auf das Publikum  
ein und jagten es aus dem Hause.

## Aus der Heimat und dem Reize.

Remberg, den 9. Februar.  
\* An Spenden für das Ruhrgebiet gingen bisher ein:  
Bei der Geschäftsstelle des „General-Anzeigers“: D. M. 2000,

F. S. 1000, von Mitgliedern des Krieger-Vereins (gesammelt  
in der Versammlung am 5. 2.) 2100, R. Keller 2000, Alfred  
Wachmann 5000, Probst Meyer (2. Rate) 2000, Hugo Müller  
1500, Arthur Müller (Balmann) 3000 M., Gesamtsumme  
(einschl. von 15 570 M. in voriger Nr.) 52 170 M.

Weitere Spenden werden gern entgegengenommen.  
\* Die hiesigen Bäckereimeister spendeten zur Anschaffung je  
1000.— M. Die Gesamtsumme von 9000.— M. haben  
sie an den Verband der Bäckereimeister zur Verteilung ab-  
geschickt.

\* Ein ganz verwegener Einbruch wurde in der letzten  
Nacht bei der Firma Franz Roming & Söhne verübt. Die  
Diebe drangen von der Wittenberger Straße aus durch das  
Fenster in den Vorratssaal, aus welchem sie Freileute, die sie  
erst erspähten, mitnahmen. Dann suchten sie den Laden auf,  
eroberten die Lebkuchen, nahmen das Gem. 3 Coronas-  
Biere, davon 1 Remmische, 1 M. Sarsaparilla, ca. 20  
Fahradmäntel, sowie weitere wertvolle Gegenstände und Lampen  
mit. Zu ihrer Sicherheit durchschnitten sie die Klingel-  
stange, die sie verschanden durch die Lebkuchen- und  
nahmen ihren Weg hinter dem Graben entlang nach Wernitz an.  
\* Auf Grund des § 31. dem Reichstag vorliegenden Ent-  
wurfs eines Gesetzes über die Veranschlagung der Geldver-  
wertung in den Steuererlassen wird eine Änderung in den  
Vordruckten zu den Vermögens- und Einkommensteuererklärungen  
erforderlich werden. Der Zeitpunkt, an welchem diese Vor-  
drücke zur Verfügung gelangen und beim Finanzamt einzu-  
reichen sind, wird demnächst noch bekannt gegeben werden.

\* Sechs Polen, die sich auf der Fahrt nach Frankfurt  
a. M. befanden, wurden auf dem Wittenberger Bahnhof fest-  
genommen. Die Polen wollten, wie sie angaben, sich im be-  
festigten Gebiet Arbeit suchen. Bis zu dem von den französischen  
Wächtern in Paris schon vor der Aufhebung angeordnet  
und den Inhabern zugestellt waren, wurden abgenommen.  
Die Polen wurden nach ihrem Abtransport zurück verwiesen.

\* Am 11. Februar gollteit Arthur Böhmer mit seiner  
insigen Sängergesellschaft zum 2. Male hier. Leider mußte  
sein 1. Gaspittel infolge der Anwesenheit im Januar auf  
Montag verschoben werden, so daß der Besuch gering war.  
Aber es geht jeder so begeistert nach Hause und wünschte den  
schönsten recht baldiges Wiedersehen. Auch diesmal ist ein  
prima Programm vorgelesen und hoffen wir, daß der kleinen  
Schar trotz der schweren Zeit ein volles Haus bescheiden ist.  
Also großes Kommen zur Post!

Preßlich (Eubische) In der Nacht vom Sonnabend  
zum Sonntag wurde im Schulhaus eingebrochen. Die Diebe  
suchten den Weg durchs Fenster und nahmen eine Menge und  
verschiedene andere Gegenstände mit. Auch dem Pfarrhaus  
an der Straße hatten sie einen Versuch ab. Hier raubten sie  
aus dem Keller Lebensmittel.

8. 2. Dollar amtlich 33 4:16 25 G.

## Ärztliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. Februar. (E. W. M.)  
Kollekte für die Arbeiterkolonie „Frauenheim“  
in Groß-Salze.  
1. Remberg.  
Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Probst Meyer.  
2. Gommlo.  
Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schütz.

## Bekanntmachung.

Am Vereinsbesitz ist heute unter Nr. 2 bei dem Haus- und Grund-  
besitzer-Verein zu Remberg folgendes eingetragen:  
Hinterlich ist aus dem Vorstand ausgeschieden, an seiner Stelle  
ist der Wählerschreiber Adolf Jüdel in Remberg bestellt.  
Remberg, den 9. Februar 1923.

Das Amtsgericht

## Holz-Auktion

Freitag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr  
versteigere ich auf meinem Grundstück in Uthausener Flur öffentlich meistbietend  
ca. 10 m Brennholz und  
ca. 30 Stangenhaufen  
Sammelplatz an der Drahtseilbahn (alte Gräfenholzer Straße)  
Richard Teller

## 80 rm Kiefern-Brennholz

1 m lang  
aus den Schlägen auf Labofter Flur nördlich der Straße Labaß-Remberg  
gibt freihändig ab. Zu melden bei Herrn Spieler, Remberg, Markt 6  
Krethschmar & Co., Holzhandlung, Berlin

**Dixin**  
das  
schonbare  
Leifenpulver

Höchste Waschkraft  
und größte  
Ergiebigkeit.

Ausschließlich Hersteller:  
HENKEL & CIE.,  
DÜSSELDORF.

## Gesangbücher

empfehlen R. Arnold

## Wer im vorigen Jahre Schädlinge an seinen Obstbäumen

bemerk hat, daß dieselben von der  
Blut-, Schild-, u. Komma-  
Läus befallen waren; ferner an seinen  
Weinstöcken od. Apfelbäumen  
Mehltau gesehen hat, der

## spritze

mit  
Ullin, Urania, Grüntafel  
Colan und Solbar.

Erhältlich in der  
Apotheke.  
Baumspritzungen führt aus:  
Rich. Pannier,  
Wittenberger-Renmarkt 12 a.

1 Fass,  
für Bäume passend, verflüchtigt  
Töpferstraße 19.

## Brauner Wallach

mittelfähig, 1,70 m hoch, zugfest,  
joll am  
Montag, den 12. Febr.  
nachm 4 Uhr.

in Bad Schmiedeberg,  
Ellenburgerstr. 369  
meistbietend verkauft werden.  
Bedingungen im Termin.

Max Becker.

## Wer tauscht? Ziegelsteine

(Wiberschwänze)  
gegen  
Mauersteine

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. B 1

# Die neueste „Sanktion“.

Die Riste der Vergewaltigungen, Mordtaten, brutalen Mißhandlungen und Morde im Ruhrgebiet schwillt unheimlich an. Jeden Tag sind neue Schandthaten der entmenschten französischen Schergen zu melden: in Essen Mordanschläge auf einen Volkswagen, in Angelnheim ein blutiges Massaker bei einer Jungensitzung, in Düsseldorf Mordanschlag auf eine Kinderfrau. Das ist die Ernste des Todes innerhalb 24 Stunden. Jeder Leben noch Eigentum ist sicher in dieser Periode funktionierter Verbrechen und einer Gefährlichkeit, die an den tiefsten Tiefstand der Menschheit erinnert. Aber welchen Grund haben diese sinnlosen Bestätigungen? Seht sich das gemischthandelte Volk zur Wehr oder hat es seine Feinde herausgefordert und zur Rut entflammt? Es ist nicht ein einziger Fall von Angriffen auf Franzosen bekanntgeworden, obgleich man Uebergriffen der Rotweisse als selbstverständlich angesehen müßte. Der Grund ist in der Erfolglosigkeit der französischen Aufrüstung zu suchen. Der passive Widerstand der Ruhrbevölkerung hat sich organisiert und ist mit Beschüssen und Zwangsmaßnahmen nicht zu brechen; der wertvolle Gewinn blieb aus; Verluste über Verluste stellten sich in diesem Reparationsfeldzug ein. Das erzeugte eine an Abnähmigkeit grenzende Nervosität bei den Gegnern, und so freit sie der Dämon unbefriedigter Macht und Habgier immer weiter, und Pointacé, der sich in der Rolle des Europa beherrschenden Apollons gefallt, glaubt noch stärker zu sein als bisher und den Streit, sobald er nur in seinen Händen ist, vor einem Verhängnisbrand schlißen zu können.

Immer weiter dehnt sich die Besetzung Deutschlands aus. Der letzte Vorstoß traf die Stadt Offenbach in Dreisgau und den benachbarten Bahnhofsstationen Appenweier.

Als Nachfertigung dieses Gewaltstreichs hat die Internationalisierte Rheinlandkommission angegeben, die deutsche Eisenbahnverwaltung habe der Durchsicherung der internationalen Güterzüge — Bragg Schweißarbeiten bereitet. Das Schaf, das dem Wolf das Wasser trinkt, ist wieder einmal gefunden und in den beiden besetzten Städten herrscht bereits die übliche Mißwirtschaft mit Einquartierung, Polizeistationen und Verhaftungen. Von Rest ist Appenweier ist es ein Raubzug. Baden lag ohnehin schon unter den Geißeln Frankreichs und besitzt keine Grenzbesatzungen. Eine Ausdehnung des Reichentopfes von Rest war also überflüssig, zumal sich Jahr bereits eine französische Besetzung ereignet. Die Besetzung des internationalen Güterzuges, die Deutschland zur Last gelegt wird, mag eingetreten sein, vor allem auch die Anhaftung der Rotzige von Wormsstraße — Orlans, die für die Höchsten von Sayngen bestimmt waren. Aber die Franzosen haben die Züge, selber unpassierbar, sie sind in einer Note belegen, selber verweigert, indem sie den Eisenbahnverkehr in den besetzten Ruhrbezirken, Mainz und Köln betriebsfähig, unmöglich machen. Deutschland einer Besetzung des Rests 321 des Restfaller Vertrages wegen Zurückweisung der französischen Rotzige zu beschuldigen, heißt nicht anderes als einen Mann ein Bein abschneiden und ihn dann, weil er nicht marschieren will, bestrafen.

Diese Vertragsverletzung geht zu jener französischen Familie, die sich tanzenhaft vermehrt und nach Brot, nach deutschem Brot nachschickt, führt. Die Schuldgebundenheit ist im vorliegenden Fall deshalb gar nicht schicklich, weil nach dem angeführten Artikel der Durchgangsverträge nur ein Anrecht auf gleiche Behandlung wie der innerdeutschen Verträge hat, und da dieser für Güter und Personen in weitem Umfang eingeschränkt werden mußte, ist es klar, daß die Klage über Vertragsverletzung, wie so viele andere „Verletzungen“, nur ein fadenförmiger Vorwand für die Ausbeutung eines französischen militärischen Spazierganges ist. Nicht nur Baden sieht an seiner Westgrenze den Franzosen

offen, sondern, wenn sie es wollen, auch der Süden bis zum Bodensee, und da Pointacé in seinem Zauberspruch eine Zeitspanne von fünf Jahren für die Besetzung weiterer Ruhrbezirke in Aussicht genommen hat, könnte allmählich ein größerer Teil Südwestdeutschlands von Hoch und Genossen als Raubreviere beansprucht werden auf Grund eines unauflösbaren Paragraphen des Restfaller Vertrages. Das jeder dieser Verträge jede Reparationsleistung in steigendem Maße illusorisch machen muß, wissen die Gewalttäter an der Seine sehr wohl, und das ist auch ihr Zweck. Sie wollen einen Verfall für Pfänder schaffen, und dazu ist ihnen jedes Mittel recht. Nur dürfen sie, wenn sie wie bisher fortfahren, im Eisenbahnverkehr in internationale Verbindungen hineingetragen und die Restenansätze Deutschlands so über, daß andere Staaten sich zu Protesten aufraffen. Im nächsten Samstag hat unlängst die Wiederrichtung der Eisenbahnmission einer Sitzung von der Teilnahme ausgenommen. Ein großer Teil der Abgeordneten verließ darauf demontiert den Saal. Heute würden wahrscheinlich sämtliche Landtagsmitglieder, den unehrenhaften Gassen den Rücken kehren, nachdem sie selber eine Probe von der Behandlung erfahren haben, die im Ruhrgebiet gang und gäbe ist.

# Der Ruf an jeden.

Von Rudolf Herzog,

1. Vorsitzenden des „Ahneltigen Heimatsbundes“.

Die deutsche Ehre war verloren gegangen. Sprechen wir es offen aus. Und keiner mehr wußte, wo er sie suchen sollte. Denn wo der Mensch der Würde entleert wird, und auf die letzten Fesseln, wo die Mannhaftigkeit zum Aufstehen gedrückt wird wie der Knute unter dem Stock, wo Kameradschaft auseinanderfällt wie Jander, und Weiber einander misstrauen um eines Großens willen, da ist die Ehre verlohren bei lebendigem Leibe. Glauben wir es endlich; die Welt behält es nicht aus dem Mund.

Und in letzter, in allerletzter Stunde fanden die Retter auf, die Männer, die die deutsche Ehre wieder aus Sonnenlicht fördern, die uns allen, den Stumpfgeschwunden, und den im Fieber Ringenden das Empfinden für Würde und Mannesstolz wiedergaben, mehr, mehr, durch Furchtslosigkeit und Opfermut den Glauben an ein neues Leben. Als die Männer von Rhein und Ruhr die verlorne Ehre aus ihren Schätzen holten, ging ein Licht über das verdunkelte Deutschland, und in dem Lichte gewahrte man Scharen wehrfähiger Männer, die sich aufrecht stellten und Schulter an Schulter zusammenfügten, daß auch nicht einer litten oder getreten werden konnte; und keiner von ihnen fragte den anderen: „Schiffst du mit dem Haupt oder mit den Händen? Bekennst du dich zu Kaiser oder zum Papst?“ Sie sprachen: „Glaubst du nicht endlich, daß wir deutsche Männer und Schwefel sind?“

Und kein weiteres Wort.

Über das Nord hinaus war die Tat.

Deutsche in Nord und Süd, in Ost und West: an Rhein und Ruhr! Gehaltenen sind mit Gaben herbeigekommen, damit unsere Anstrengung nicht des Lebens Tod erleiden in ihrem Bekanntheit. Millionen — das ganze deutsche Volk muß es sein! Nicht in der Vergangenheit der ersten Stunde. In der Furchtslosigkeit des Zusammenstehens: ein Volk — ein Leben! Wer eine einzige Ehre will, muß einig sein in der Opferbereitschaft. Von ersten bis zum letzten ohne Unterschied ergeht der Ruf an jeden: Wo bist du? Den Rhein entlang und die Ruhr entlang sollen die Gedanken wandern im ganzen deutschen Vaterland und mit dem Gedanken die Kameraden im gleichen Schritt und Tritt. Und Tod wird Bahal! Wir sterben nicht — wir erschauen!

# Die völlerrechtswidrige Kohlenblockade

Als Antwort auf die Restifizierung der Kohlenpreise ist in Paris und Brüssel eine Note übergeben worden, in der es u. a. heißt:

Die französische Regierung erneuert den Verzicht, die Verantwortung für die Restifizierung der Kohlenpreise gegen den restenwiderigen Einbruch in das Ruhrgebiet als Anlaß für neue Gewaltmaßnahmen zu bezeichnen. ... In Wirklichkeit liegt der Grund für den neuen Gewaltakt in den für Frankreich unbefriedigenden Ergebnissen des ersten Harzes. ... Die von der französischen Regierung angeordnete Maßnahme stellt eine besonders schwere Verletzung des Vertrages von Versailles infolge dar, als nach Artikel 261 dieses Vertrages der notwendige Bedarf Deutschlands an Kohlen den Reparationsleistungen vorgeht und unter allen Umständen sichergestellt werden muß.

Die französische Regierung weiß sich eins mit der Dämonenwelt der betroffenen Gebiete, wenn sie erklärt, daß die Erregung der Dämonenwelt eben so wie die Bevölkerung allein auf das völlerrechtlich und gegen die Schiedsgerichtliche Entscheidung zurückzuführen ist, und daß es keines Ansehens der deutschen Regierung bedürfte, um diese berechtigte und verständliche Erregung hervorzuufen. ... Wegen den Verzicht, ein freiwillig abgeleitetes Volk durch Abkündigung der lebenswichtigen Kohlenzufuhr in die Isolation und Elend zu bringen, um es zur Anerkennung eines Rechtsbegriffes zu zwingen, erhebt die deutsche Regierung hiermit Protest.

# Verhängnisvolle Blockade.

Bergleiche Suche nach Verrätern.

Die Ueberprüfung des alt- und neuzeitlichen Gebietes hat sich durch Einrichtung von neuen Kontrollstellen verschärfert. In Höchst, Eintrich, Sieburg und in der Nähe von Darmstadt sind neue Kontrollstellen eingerichtet worden. Weiterhin wird auf dem Bahnhofsbahnhof eine Kontrolle eingerichtet werden, so daß die Einreise der Rhein- und damit auch die Schiedsgerichtliche Entscheidung unter Kontrolle der Franzosen steht.

Die Franzosen versichern, durch Anwerbungen zu einem Tagesdienst von 50 000 Mann Arbeiter zu gewinnen, um die Kontrollstellen zu erleichtern und das Auslaufen von den Soldaten zu verhindern. Dieser haben sich deutsche Arbeiter zu diesen Arbeiten nicht gemeldet. Die Verletzung der Werte des Ruhrgebietes mit Kohle erfolgt noch unbefriedigend. Infolge der Erregung der Restenansätze gerät der gesamte Eisenbahnverkehr des Ruhrgebietes immer mehr ins Stocken. Die Verköpfung der Bahnhöfe und Strecken wird sehr unheimlich.

# Inland und Ausland.

Aufhebung des bayerischen Ausnahmestandes. Im Bayerischen Staatsanzeiger ist eine amtliche Bekanntmachung erschienen, derzufolge der Ausnahmestand für das restenwiderige Bayern mit Wirkung vom 6. Februar ab aufgehoben ist.

Regierungspräsident von Chlingensberg, der von den Franzosen für den Rest ausgenommen worden war, ist zum Regierungspräsidenten von Niederbayern ernannt worden.

Das englisch-amerikanische Schuldenabkommen. Neuer meldet aus Washington, bei den englisch-amerikanischen Schuldenabhandlungen sind beide Parteien übereingekommen, daß der Betrag der Schuld auf 4604 Millionen Dollar festgelegt werden soll. Vier Millionen sind davon in bar zu bezahlen. Für den Rest solle England Obligationen ausgeben, die in jährlichen Raten einlösbar sind. Die Raten können auf Wunsch alle drei Jahre bezahlt werden. Die erste Rate soll 23 Millionen Dollar betragen. Die Raten werden dann allmählich steigen und im letzten Jahre 170 Millionen ausmachen. Der Zinssatz ist halbjährlich zu zahlen. Er beträgt 3 Prozent bis 1923, danach 3 1/2 Prozent.

Zusammenbruch der Sozialabfertigung? Die katastrophale Entwertung der deutschen Mark hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages Landtages Anlaß zu der Bestätigung gegeben, daß ein Zusammenbruch der Franken-

# LEBE, WEIßE LEBEN

55 Wiener Original-Roman von A. Hottners-Greer.

Da fanden ja eine ganze Menge von Einzelheiten in Bezug auf den Werd oder das Unglück im Zweifelsfall Jagdhause. Und da war auch die Rede von ein paar Rotweissen, welche Herr Schwein noch in sein Buch eingetragen hatte am Abend, ehe er starb.

Saurer Notizen, welche sich — zum Teile bestimmt — auf Schwitz bezogen. Aber der andere Teil?

Der konnte auch auf jemand ganz anderen bezogen werden. Der hätte ganz vorzüglich auch auf Hugo Wahr!

Immer härter wurde in Rest Mirbach die Ueberzeugung: Hugo Wahr hatte bei jenem Verbrechen eine Rolle gespielt. Er war derjenige, welcher eigentlich die Hauptrolle spielte in jener Unglücksnacht! Die Ueberzeugung der Namensbuchstaben konnte jeden treffen. Besonders, da ja niemand an Wahr dachte, da man allgemein glaubte, der sei in Amerika und dort vielleicht längst verstorben oder geflohen.

Aber Agnes hatte ja auch erzählt, daß sie Wahr gesehen. Sie würde das bestimmt heute noch Rest berichten. Sella wußte es ja allerdings schon. Die hatte ja Wahrs Verlobung durch Agnes mitgemacht.

Wiss: Man würde Wahrs Spur finden, auch ohne alles Zutun von seiner, Mirbachs, Seite. Er konnte am Ende sogar sein gegebenes Wort halten und brauchte nicht geradezu zum Verzeihen zu werden. Freilich: Ob er je noch sein Geld von Wahr erhalten würde, wenn der erst einmal die Schritte auf seiner Fährte fühlte, das war mehr als zweifelhaft.

Und doch brauchte er, Mirbach, dieses Geld jetzt gerade so bitter notwendig. Er mußte es haben, Sella wußte es.

Rest Mirbach schritt schon zwischen den Willen einer der allererstengehörten Waisen dahin. Jemanden erschauen ihm die Wiegend hier als besonders bekannt. War er nicht vor Jahren hier öfters gewesen? Dunkel erinnerte er sich. Ja! Da hatte einer der feurigsten Verehrer seiner Schwester Jutta seine Wille. Damals in den lustigsten Zeiten waren die Geldwörter Mirbach

manchmal da eingehanden gewesen. Wie hatte jener Baron noch gesehen?

Mirbach dachte angestrengt nach.

Gal Viktor Rosenbergs! So war der Name gewesen. Und die Wille mußte in aller nächster Nähe sein. Neben Mirbach lief eine hohe Gartenmauer hin. Ganz abseits von der Straße, durch einen weiten Vorgarten getrennt, lag ein Haus.

Hier! Hier war es! Jetzt begann er sich ganz genau. Da war ja auch schon das Ritzchen in der Mauer, durch welches sie damals stets eingeklinken wurden. Darüber die Hausnummer 10.

Ein Vorzeleinschildechen war neben dem Türelein „Viktor Rosenbergs“.

Darunter stand noch eine Zeile: 19. Dez., Nr. 19.

Rest Mirbach benannte plötzlich seinen Schritt. „19/4. M. . . gaffe, Nr. 19“ fand da ganz deutlich. Das hieß: 19. Dez., Rayon 4 und die Hausnummer stand auch dabei.

Da wären ja dieselben Zeichen, bis auf die Nummer 1. Die konnte das Schwert bedeuten.

Und die Wille gehörte immer noch jenem Baron Viktor Rosenbergs, den Jutta einst so gut gekannt hatte.

Rest Mirbach fand garbernd. Was sollte er tun? Alles konnte Etwas und Nichts haben. Und doch konnte auch alles wieder ein Spiel des Zufalls sein.

Aber wenn Jutta am Ende doch lebte? Er dachte an den Verzicht seines Wohnungsgebers, von dem Schwertfranken, welchen eine Dame in Trauer nach dem Sanatorium gebracht hatte. Er dachte daran, daß sein Freund gesagt hatte, jene Frau hätte Juttas Gestalt, ihre Bewegungen. Und er dachte daran, daß auch den Bettel mit diesen Jiffen eine Frau in Trauerkleidern für Hugo Wahr abgegeben hatte.

Wenn seine Schwester Jutta, wenn Heinz Jambel noch lebten — um Verzeihen zu bitten, dann bestanden die am Ende noch mehr seine Hoffnungen. Dann konnte alles ein vollkommen neue Gestalt annehmen. Wenn er selbst jetzt transfiguriert zu Wolf Schwein? Wenn er ihm die paar Anstaltspunkte abgab? Der müßte

ihm doch zu großen Danks verpflichtet sein dann. Er, Mirbach, würde Hugo Wahr gar nicht nennen. Oder, was noch besser war, er würde erst noch selbst mit Wahr zu sprechen trachten. Das er nicht in Wien sei, daran glaubte er absolut nicht.

Er stand immer noch in ein tiefes Nachdenken versunken. Was sollte er tun? Das Geld, welches Wahr ihm verschrieben, das brauchte er unumgänglich notwendig für Sella. Aber es zeigte ihm ungemein, daß es entlarven.

Woh! dann war die Aussicht auf die Zahlung beim Teufel.

Wiss: Was tun?

Plötzlich kam ihm ein Gedanke. Er läutete rasch. Ein sehr junges Mädchen kam heran. Mirbach grüßte freundlich.

„Wiss, ist die Dame daheim, welche seit kurzem hier wohnt?“ fragte er in einem sehr sicheren Ton und dann fügte er hinzu:

„Die Dame aus Amerika! Ich bin ein guter Freund von ihr. Ich möchte sie sehr gerne sprechen.“

Das Mädchen kam verlegen.

„Es — es wohnt aber gar keine Dame bei uns“, flüsterete sie. Man hörte deutlich ihre Unbeholfenheit, zu lägen. Rest Mirbach lächelte.

„Aun gut. Es wohnt keine Dame hier. Aber immerhin. Ich lasse ein paar Zeilen da für den Fall, daß doch eine Dame käme. Und Jhnen gebe ich da fünfzig Kronen. Das ist dafür, daß Sie ein bißchen aufpassen, ob eine Dame kommt und wenn dies der Fall ist, dann geben Sie ihr diesen Brief, ja.“

Das Mädchen nickte unbedenklich. Wenn Jhnen sängen begehlich an der Gedächtnis. Jemand welche Gedanken schienen in ihrem Gehirn durcheinander zu flattern. Aber sie fand nicht den Mut, sie auszusprechen.

Stumm abwartend stand sie da.

Rest Mirbach aber schrieb:

„Galls die Fremde, welche hier wohnt, dann irgend jemanden braucht, der freu und verschlingen ist, möge sie schreiben an „S. W.“ unter der alten Adresse des treuen Freundes Ihres Bruders. Sie wird in jeder Lebenslage Hilfe finden. S. W.“

lassen und damit in Verbindung der gesamten Sozialversicherung beabsichtigt. In einer großen Ansprache ersucht die Präsident um Unterstützung, die die Preussische Staatsregierung bereit ist, die Überversicherungsämter anzuzuerkennen, die fürchten, dass der Krankentafel der Arbeiter die Aufmerksamkeit zuwenden und im Reichstag und bei der Reichsregierung dahin zu wirken, dass schnellste und durchgreifende Hilfe erfolgt. Schon hätten die Krankentafel den Versicherungsämtern die Verwaltung der Kassen übertragen, da den Cantingervereinen der Kassenverordnungen gelehrt sind. Weitere Kassen dürfen in allerhöchster Zeit diesem Beispiel folgen.

Die Fischer in Wischhofen. Am 1. Februar war eine Abteilung von 70 Fischern in der Gegend von Wischhofen bei Wischhofen im Kreis Bielefeld im Kreis Bielefeld angekommen. Als die Truppe von der Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht wurde, dass sie auf bayerischem Boden sei, hatte der Führer der Truppe erklärt, das ändere nichts an der Tatsache, da die Fischer in einigen Tagen losfahren werden. Die Fischer in einigen Tagen losfahren werden. Die Fischer in einigen Tagen losfahren werden.

Ein Führer Brantings. „Welt Parisien“ berichtet, seines Wissens habe der schwedische Delegierte Branting im Völkerverbund als eine rein persönliche Anregung die Aufmerksamkeit des Völkerverbundes auf die Ruhrbesetzung gelenkt. Er habe in sehr konjunkturalen Worten gefragt, ob es nicht möglich sei, eine dritte, eine neutrale Nation zum Richter in dieser Frage zu machen. Man habe von dieser Anregung Kenntnis genommen, ohne sie zu erörtern.

## Aus aller Welt.

Wahrung der Besonnenheit. Die steigende Erregung der Bevölkerung über die Reichsfrage Frankreichs und Belgiens im Ruhrgebiet hat in einzelnen Städten zu Demonstrationen gegen Mitglieder der Entente-Kommission geführt. Solche Aktionen sind nicht nur zwecklos, sondern, wenn sie zu Verhaftungen ausarten, sogar geeignet, Deutschlands Beziehungen auch zu denjenigen alliierten Mächten zu beeinträchtigen, die sich uns gegenüber an die Verträge halten. Es muß daher erneut die Wahrung ausgesprochen werden, nicht durch unbefonnenes Verhalten die Tatsache zu verdunkeln, daß in dem gegenwärtigen Augen das Recht auf deutscher Seite, die Gewalt auf der Gegenseite zu suchen ist. — Wegen der Königsberger Vorfälle ist der Vertreter französischer Völkerschaft wie der polnischen Gesandtschaft durch Vertreter des auswärtigen Amtes das Bedauern der Reichsregierung ausgesprochen worden.

Mitteilung des Vortrags der Münchener Entente-Kommission. Die Direction des Münchener Hotels „zu den vier Jahreszeiten“ hat auf höhere Weisung hin, angeblich wegen der drohenden Gefahr einer Besetzung unterhalb, den dort stationierten französischen Mitgliedern der Entente-Kommission wieder einen allerdings abgedeckten Speiseraum zur Verfügung gestellt und die Verpflegung der unwillkommenen Gäste wieder aufgenommen.

Der Prozeß gegen die Besenleiter erscheint in vollständiger Darstellung der Akte und der Gerichtsverhandlung unter Herausgabe des Verteidigers von Fritz Thyssen und der wesentlichen Besenleiter, Rechtsanwalt Dr. Grimm, in den nächsten Tagen im Verlag von H. Sack, Berlin W., Potsdamer Straße 112. Die französische

sichem Altersklasse, die vollständig vorzuziehen sind, sind in deutscher Uebersetzung wiederzugeben.

Vom Deutschen Grabenungslid. Im Laufe des Sonnabends wurden drei weitere Opfer der Katastrophe auf der Peinigungsgrube geboren. Außerdem sind zwei im Krankenhaus eingeliefert worden. Die Gesamtzahl der Toten hat sich auf 123 und die Gesamtzahl der Opfer auf 144 erhöht. Bis an die eigentliche Unfallstelle ist man noch nicht vorgekommen.

Ein verhängnisvoller Fehlschlag. Am Polenatal (Sachsen) führte ein junger Meter breiter und sechzig Meter langer Felsblock in die Tiefe. Die gewaltigen Massen haben große, alte Bäume bis zu 60 Meter weit fortgerissen, den breiten Mühlengraben der Holzstofffabrik vollständig zugeschüttet, so daß der Betrieb lahmgelegt worden ist. Der Straßenverkehr ist gefährdet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Wegen der Abtragung der großen Steigung an der Straße hat die Stadt Hohenstein schon vor acht Jahren langohne Erfolg petitioniert. Wahrscheinlich wird sich die Regierung nun überlegen lassen, daß Hilfe geleistet werden muß, zumal auch Erwerbslose über ein Jahr lang Arbeit erhalten werden.

Neunzehn Pferde im Feuer umgekommen. Durch Unvorsichtigkeit eines Knechtes ist der Futtervorrat im Pferdehof des Dominikus Dubrow (Mag.-Bez. Frankfurt a. Oder) in Brand geraten. Neunzehn wertvolle Alder-Pferde sind in dem brennenden Stall verbrannt.

Liebesprobe des Millardiers. Der junge amerikanische Millardär Gaston Bessifault, der Sohn und Erbe eines riesigen Vermögens, hat sich in ein junges Fräulein verliebt. Er war überzeugt, daß ein Heiratsantrag seinerseits von dem jungen Mädchen füglich angenommen werde. Doch er irrte sich dabei, nämlich nicht um seiner selbst willen gewählt zu werden, sondern daß sein enormes Vermögen in erster Linie in Betracht käme. Um die wahre Gesinnung der jungen Dame zu prüfen, zog er einen einjährigen Arbeiter an, und nahm eine Stellung an, die ihn in ihrer Nähe führte. Schlicht rüchert, schmutzig, in einfacher Arbeitsschleuse, gleich er einem Arbeiter einfacheren Sorte. Eines Tages machte er ihr dann einen Heiratsantrag. Sie hatte den neuen Arbeiter schon lange mit Wohlgefallen beobachtet, und als er ihre feine Liebe erklärte, fand er unheimlich Gegenliebe. Dieser Tage wurde das junge Paar getraut und erst nach der Trauungszeremonie listete der glückliche junge Mann sein Einkommen. Groß war die Ueberraschung auf Seiten der jungen Frau und aller Hochzeitsgäste. Erst amerikanisch!

Wieviel kostet die Ausreise aus Rußland? Eine unglücklich aus Moskau in Deutschland eingetroffene Persönlichkeit erzählt uns über die Kosten die diese Reise jedem, der das Vorkriegsleben paradies verläßt, kostet. Danach beträgt die Gesamtsumme gegen anderthalb Millionen Rubel. Der phänomenale Preis setzt sich folgendermaßen zusammen: der ausländische Paß — 388 Millionen Rubel, das deutsche Visum — 120 Millionen Rubel, das litauische Visum — 110 Millionen Rubel, das lettische Visum — 40 Millionen Rubel. Dazu kommt das lettische ärztliche Zeugnis (ohne dies bedarf es eines zweimonatigen Quarantäne an der lettischen Grenze) — 25 Millionen Rubel, das Zeugnis des deutschen Arztes (5 Dollar) ungefähr 200 Millionen Rubel. Das Eisenbahnbillett im diplomatischen Wagon Moskau — Altona — 600 Millionen Rubel. Insgesamt — 1 408 000 000 Rubel, d. h. 10 Dollar.

Ein höfliches Experiment. Als vor einigen Tagen der Bürgermeister von San Francisco eine neue Funktion ergriffte, ließ er nachfolgende Mitteilung

verlesen: „Ich möchte ausdrücklich machen, wie wert meine Stimme trägt. Schickt mir Telegramme, zahlbar bei Bestellung, 10 mm 1, 10 mm 1 alle, New York und Boston, die ganze Welt!“ — Und sie kamen alle! Sie kamen in riesigen Mengen. Am Mittwoch lagen zahlreiche Antworten aus allen amerikanischen Staaten vor. Von Honolulu und von Mexiko, von Japan und von Schiffen aller Meere trafen die Telegramme ein, und als dem hiesigen Bürgermeister die Anerkennung für die Funktelegramme präsentiert wurde, machte er ein recht ergiebiges Geschäft; denn die ersten Antworten kosteten ihm weit über 3 000 Dollar, und andere Bestellungen folgten.

Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gährungsrechnung im Auslands-Paß, Zeltungs, Telegramm- und Fernsprechnetze ist mit Wirkung vom 6. Februar an auf 5000 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungshverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paßeten und Briefen sowie auf Käufen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegrammstellen.

Schiffwaßer auf der Donau. Wie aus Linz an der Donau gemeldet wird, führt die Donau Schiffe und ist stellenweise bereits über die Ufer getreten. In der Nähe der Donau gelegenen Wohnungen wurden behördlich geräumt.

Ein patentierter Diebstahl. In New York lebt ein junger Mann von 24 Jahren, der es im Bestreben zu einer unglücklichen Fertigkeit gebracht hat. Er gilt ebenfalls als „Champion“ im Verklagen von Diebstählen. Neuerdings ging er eine Wette ein von 25 Dollar, wonach er neun Nummern verzeiht. Bei der Wette handelte es sich eigentlich nur um acht, doch die Speise war so verlockend, daß er sich noch einen neunten Nummer reichen ließ. Darauf erhob er sich ruhig, steckte den Preis seiner Wette ein und hatte nach Hause, um sein Mittagessen nicht zu verpassen.

Wie alt ist der Niagara-Fall? Um allgemeinen wird das Alter des Niagara-Falles viel zu hoch geschätzt, nämlich auf 30 000 bis 40 000 Jahre. Der amerikanische Naturforscher Professor Wright hat an Ort und Stelle Untersuchungen vorgenommen, und er hat berechnet, daß von den 21 Meter tiefen Schichten, die den Niagara-Fallen tragen, jährlich 25 bis 30 Zentimeter durch Abtragung zerstört werden, d. h. viel mehr, als man früher angenommen hat. Er glaubt, daß der Fluß nur etwa 10 000 Jahre gebraucht habe, um sein Fall zu bilden.

## Für Geist und Gemüt.

Das Letzte.

Ein Mütterchen im weißen Haar.

Zerbrach das Angestrich —

Vom Finger zieh den goldenen Ring,

Das Herze ihr fast brich.

Die melle Lippe preßt sich schen

Auf's letzte Liebesband

Aus selber Liebe holder Zeit,

Das teure, heilige Band.

Die Not so groß, die Not so schwer,

Nicht hat sie täglich Brot —

Des Herzens Kleinod gibt sie her —

Nun bleibt ihr nur — — — der Tod!

Jutta Kraft-Zehli.

Wer reichlich schenkt, den möcht' ich Verzahls schelten,  
wel er sein Bestes mit sich nimmt beim Erben.  
Wer garmüthig gibt, muß als Beschwender gelten,  
er löst im Tode alles seinen Erben.

Sol' War in Langzeit diese fremde Frau in Trauer seine Schwester Jutta, so würde sie sofort wissen, wer den Fehlschlag und dann danach handeln. War sie es nicht, so besäßen die wenigen Worte „Aus und die Fremde würde allerdings eine Wette über die seltsame Vorfall nachgrübeln, aber ohne zu irgend einem Endresultat zu gelangen.

Schon wollte Selb' Mirbach sich zum Gehen wenden. Da fiel ihm noch etwas ein. Das Mädchen stand noch immer, die Gedächtnis in der Hand haltend, nun weit weniger abwesend aussehend. Da Mirbach sich nochmals seine Wille über die Fensterreihe des Hauses schweiften. Da lagen überall feste Holzladen vor. Der Besucher schien nicht so sein. Doch an dem einen der beiden Ecker war im ersten Stock ein Fenster weit geöffnet. Ein weißer Vorhang blähte sich im Winde.

„Und Sie hier im Haus bedient, liebes Kind?“ fragte Mirbach. „Dabei hab er dem jungen Ding mit einem unerschrocken tiefen, ein wenig zärtlichen Blick in die Augen. Da auf beachtliches verstand er sich, der einseitige schone Mirbach. Die Frauen hatte er stets gut zu behandeln verstanden, sowohl die vornehmen, als auch die Kinder der breiten Volksschichten.

Die Kleine war völlig hypnotisiert. „Der mein“ flüster sie, sich ängstlich umsehend, „ich bin doch die Tochter vom Gärtner des Barons Rosenberg. Dort drinnen — ganz an der rückwärtigen Gartenmauer, steht unser Häuschen. Die Mutter ist lange tot. Und ich führ' dem Vater allein die Wirtschaft.“

Sie redete sich die rundliche Gestalt. „Aber die Fremde dann, die vor ein paar Tagen angekommen ist, die braucht mich, daß ich ihr Zimmer anräume und ihr ein bißl was zum Essen bring' vom nächsten Gasthaus. Oder ich köch' auch selber was. Das kann ich schon ganz gut. Und die Briefe muß ich übernehmen für sie und alles. Es ist — es ist keine Dienstmädchenstelle. Schon mehr ein Vertrauensposten.“

Die Kleine sah mit einem sehr hohen Blick zu Mirbach empor. Der nicht länger verständig, blutend, schenken sehen auch ganz so aus, daß man ihnen einen solchen Worten anvertrauen kann.“

„Ja ja. Ich tu' mein möglichstes. Doch man für die fremde Dame alles tut, was man kann, das ist doch natürlich. Wo sie so freundlich unglücklich ist.“

„Unglücklich? Ja, aber warum denn?“ fragte Mirbach, ansehend von einem echten Mitgefühl ergriffen. „Die Dame ist doch so reich und sehr schön.“

„U“ entgegnete die Kleine rasch. „Schön ist sie schon. Und reich nicht, ich muß sie auch sein. Sie kommt ja da aus Kalifornien oder so irgendwo her, wo das Geld nur so auf der Straße liegt. Ja! Und dann ist heut' in der Früh ein großer Brief kommen von einem amerikanischen Gericht. Und da ist drinnen gestanden, daß sie sehr, sehr viel erben soll von irgend wem. Gott! So kann mir die amerikanischen Namen nicht so gut gehen. Sie selber heißt auch so schön. So nennt sie hoch immer nur „gütige Frau“. Da aber was das hab' ich sagen wollen: da hat sie heut' früh den Brief bekommen aus Amerika. Sie ist noch im Welt gehen. Ganz matt war sie. Und da hat sie auf einmal so angefangen zu weinen, daß einem das Herz weh getan hat und hat immer gesagt:

„Nicht! Nicht kommt so viel Geld! Wo ich's wahrscheinlich gar nimmer brauch'! Wo er sterben muß!“ Und dann hat sie wieder schreulich geweint. „Er — das ist der Herr. Der ist schwer krank, glaub' ich. Er ist gar nicht dabei gekommen zu uns. Nur sie. Und auch erst vor zwei Tagen. Wie einem Brief des Barons Rosenbergs, in dem er ihr die ganze Wille zur Verfügung stellt. Und der Vater und ich sollten alles tun, was sie will.“

„Da also,“ sagte Mirbach, den Nebenstrom unterbrechend, „dann ist sie ja bestimmt in guten Händen! Aber da kommt wer. Ist das Ihr Vater?“

Das Mädchen wurde ganz blaß vor Schreck. Um die Hausdiele kam ein Alter, sehr anständig aussehender Mann. Selb' Mirbach trat rasch zurück hinter den Wandversteher. Gleich wäre es dem Gärtner nicht Wauerfelder. Gleich wäre es seine Tochter in einem so vertrauten Gespräch gefunden hätte mit einem Fremden. „Wädel! Wädel, denke dir. Denk' nicht mehr in dem kleinen, dunkelblauen Auto fortgefahren sein! Es steht freilich im Schuppen. Aber von unten bis

oben ist's angepöckelt mit Strochenschimm. Der ist noch ganz frisch. Wer kann denn aber, um Herrgotts willen, das Auto aus dem verpöckelten Schuppen geholt haben? Die fremde Gnadige doch nicht. Ein Franzoszimmer versteht sich ja nicht auf solche Sachen. Woher? Komm, schau dir's selber an, Wädel! Wir müssen gleich anfangen, es zu putzen. Wir ist das eine rätselhafte Sache!“

Erstig redend und die Worte mit erregten Worten begleitend, zog er das junge Wädel mit sich fort. Sie gingen nach dem schmalen Anbau, der zu das Haus hieß.

Selb' Mirbach stand noch eine Minute lang, in tiefes Sinnen versunken. Dann wandte er sich und schritt weiter, seinem jetzigen Heim zu, welches in nicht allzu großer Entfernung von da lag.

Als er an dem Sanatorium vorüber kam, hörte er wieder einzelne scharfe Schreie aus einem der Fenster dringen.

An jenem Gestalt trat ein Ausbruch tiefen Mitleids. Gerade so leuchtend Menschen, wie Selb' Mirbach einer war, verstehen die Arungen und Verletzungen im Leben anderer oft besser, als die ganz selbstgerechten und tüchtigen. Und so begriff er auch, daß — falls seine schöne Schwester Jutta wirklich identisch war mit dieser fremden Frau — sich hier ein Drama abspielte, von einer Schwere und Härte, wie das Leben sie nur selten so dichtet.

ES 14. Kapitel.

## Der Tod des Unbekannten.

Herrn Wrevels letzte Fahrt hatte eine so ungeheure Menge von Menschen in Bewegung gesetzt, wie dies seit vielen Jahren durch kein Begebenheitsgeschick war. Die große Weltlichkeit des Unbekannten einerseits, andererseits die Seltsamkeiten der Geschehnisse bei seinem frühen Tod, das hohe Alter, welches noch sehr über allem lag, was damit zusammenhing, die heftige Anteilnahme und die gehobene Reue, die der Schmerz und die Freude am Unbegreiflichen, alles hatte zusammengehoben, um Menschen in unübersehbarer Masse herbeizuführen.



Sonntag Abend 8 Uhr pünktlich

Der große Stuart Webbs-Detektivfilm

# Der Sprung ins Dunkle

gewaltiges Drama 6 grosse Akte  
Hauptrolle: Stella Harf

Glänzendes Beiprogramm



Max behmann, Friseur

Parfümerien, Toiletteartikel, Haarschmuck

Haarschneiden  
Rasieren  
Leipzigerstraße 45  
(um die Ecke)

Damen-Kopfwäsche  
Ondulation  
Töpferstraße 61

## Achtung Landwirte, Hausfrauen Tausche

Schafwolle und alte gewaschene Strümpfe gegen  
prima Strickwolle ein

Bin Sonnabend, den 10. Februar im  
Hotel zur Post

von früh 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr

Mittelbach

## Kleereiber

„Sieger Greif“ von 50000 Mark aufwärts. Vorzüglich anerkannte Maschine zum Entgrannen von Gerste, Reinigen von Braudweizen und Anstreichen anderer Samenarten verwendbar liefert sofort

Maschinenwerk Preßch-Elbe.

## Achtung! Schafwolle! Landwirte!

Ihre rohe nagewachsene Schafwolle wird bei uns sofort gegen

gutes Strickgarn oder Stoff oder Schlafdecken

umgetauscht. Reelle Bedienung. Garantiert reine Wolle.

Karl Meyer, Färberei  
Bad Schmiedeberg, Torgauerstraße 265

Zahle höchste Preise für alle Wollabfälle und ungewaschene Schafwolle

## Büchlinge ff. Sprotten

frisch eingetroffen. J. S. Glaubig

Ein Koffen gutes

Heu und Grummet  
gegen Dünger  
einzutauschen D. Thiele, Oppinerstr.

## Einige Zentn. Kohlen gegen Heu od. Grummet

nutzutauschen. Zu erst. in der Geschäftsstelle d. Vt.

## Keks

und Kindernährzwieback  
empfiehlt Bäckermstr. B. Bittschke,  
Wittenbergerstr. 31.

Runkelrübensamen  
(gelbe Gadenborfer)  
Serabella  
Zuderrübensamen  
hat abgegeben  
Fr. Jaenicke, Bergwitz.

## 12 m Stammholz

fiad gegen

## Getreide

abzugeben.

Zu erst. in der Geschäftsstelle d. Vt.



Wollstehende  
Vereinlichung des  
Waschverfahrens.

Ohne Chlor.

Henskel & Cie., Düsseldorf,  
Fabrikanten auch der allberühmten  
HEMCO, Henkel's, Wax-  
und Glüh-Soda.

## Stellmacher-, Schmiede- und Schlosser- Lehrlinge

stellen ein  
Fahrzeug- u. Motorenwerke  
Max Kleinschmager & Co.  
Bad Schmiedeberg.

## Jugend-Verein

Sonntag, den 11. Febr., von nachm.  
2 Uhr an in der Schule

## Preis-Schießen

Um rege Beteiligung aller Mit-  
glieder bittet Der Vorstand.

St.-V.  
Dienstags 8 Uhr  
Versammlung  
im Palmbaum  
Um recht zahlreichen Erscheinen bittet  
Der Vorstand

## Reichsicherverband für Handel und Gewerbe.

Ortsgruppe Kemberg.  
Sonabend, den 10. Februar, abends  
8<sup>1/2</sup> Uhr im „Hotel zur Post“  
Versammlung

Tagesordnung:  
1. Die Junggenossenschaft und die damit  
verbundene Versicherung des Gesund-  
heitlichen und Betriebskapitals.  
2. Bericht über den  
Alle Mitglieder haben zu erscheinen.  
Der Vorstand.

## Reuden.

Sonntag, den 11. Februar ladet zur

## Fastnachten

freudl. ein P. Krausemann.

## Konsum-Verein Kemberg u. Umgeg.

E. G. m. b. H.

Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 3 Uhr  
im Hotel „Zur Post“ (kleiner Saal)

## General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
  2. Statutenänderung § 44 und 46 betr. Erhöhung der Haftsumme und
  3. Betr. Anschließung an eine Genossenschaft
  4. Geschäftliches
- Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches  
Erscheinen, auch der Frauen, ersucht.  
Der Aufsichtsrat

## Achtung Kemberg Achtung

Heute Freitag abend, halb 8 Uhr findet in der Weintraube eine

## öffentl. Versammlung

der K. P. D. Rott. Genosse Chemnitz spricht über das Thema  
Ruhrbesetzung, Krieg oder Revolution?  
Der Einberufer

Sonntag,  
11.  
Februar

## Hotel „Zur Post“

2. Gastspiel

## Arthur Bischoff-Besellschaft

2. lachender Abend!

Wieder ein prima Programm

Nur frühes Kommen sichert einen Platz

Eintrittspreise: im Vorverkauf Hotel Zur Post  
Spezial 250 M., 1. Platz 200 M. Abendkasse Aufschlag  
Einlaß 7 Uhr Anfang 8 Uhr

So lachen Sie nie wieder

## Rotta Fastnachten und Bodbierfest

Sonntag, den 11. Februar  
wogu freundlich einladet Karl Kunze

## Ateritz Fastnachten und Bodbierfest

Sonntag und Montag  
wogu freundl. einl. Gerbert

# 6000,- Mark

Sichere ich demjenigen zu, welcher mir den Dieb nachweist, der wiederholt  
aus meinem Waldplan am Neumühlenweg (Rottner Fluß) Kiefern stiehlt,  
sodass ich selbigen gerichtlich belangen kann. Ernst Böhmsch

## Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.